

of Constantinople: From Directed Economy to Free Economy, and the Role of the Italians (S. 221–238), stellt seit dem 11. Jh. eine zunehmende Liberalisierung des zuvor streng reglementierten Handels und Gewerbes in Konstantinopel fest, die bis zum Ende des 12. Jh. einen freien Wettbewerb der Byzantiner mit den italienischen Seemächten ermöglichte; erst mit der Katastrophe von 1204 „Byzantine business fell into a secondary position“. – Angeliki E. LAIOU, *Byzantium and the Commercial Revolution* (S. 239–253), zeigt, daß die byzantinische Wirtschaft bereits lange Zeit auf der Basis von Investitionskrediten funktionierte, bevor die Handelsmächte des Westens etwa ab dem 12. Jh. die Schranke des Zinsverbotes durchbrachen und Byzanz allmählich aufgrund ihrer größeren Flexibilität überflügelten, vor allem, als diese „Commercial Revolution“ im 13. Jh. ihre volle Wirkung zeigte. – Michel BALARD, *Les hommes d'affaires occidentaux ont-ils asphyxié l'économie byzantine?* (S. 255–265), äußert sich optimistischer als seine beiden Vorredner über die ökonomische Situation des späten Byzanz und plädiert dafür, daß im 13.–15. Jh. die westlichen Handelsmächte nicht, wie vielfach angenommen, das byzantinische Wirtschaftsleben erstickten, sondern daß die wachsende Nachfrage des Westens nach Handelswaren aus dem Osten in Byzanz auch eigenständige kommerzielle Aktivitäten mobilisierte. – Ovidio CAPITANI, *Il rapporto Occidente Oriente nella storiografia medievistica italiana dalla fine del II conflitto mondiale al 1990* (S. 267–281): ein Forschungsbericht. – Silvia RONCHEY, *Profilo di storia della storiografia su Bisanzio da Tillemont alle Annales* (S. 283–304), zeigt den drei Jahrhunderte langen Weg einer eher von politisch-ideologischen Interessen diktierten zu einer eigenständigen, sachorientierten Byzantinistik der Gegenwart.

Franz Tinnefeld

Der Fürst. Ideen und Wirklichkeiten in der europäischen Geschichte. Hg. von Wolfgang WEBER, Köln u. a. 1998, Böhlau, VI u. 248 S., ISBN 3-412-11996-2, DEM 48. – Unter den sechs von der Antike bis zu König Juan Carlos I. von Spanien reichenden Beiträgen betreffen das MA nur die große Linien zeichnende Einleitung von Wolfgang E. J. WEBER (S. 1–26), und vor allem Dieter MERTENS, *Der Fürst. Mittelalterliche Wirklichkeiten und Ideen* (S. 67–89), der den mühevollen Aufstieg der Württemberger aus (vergessener) hochadeliger Abkunft zu Grafen und schließlich zu Herzögen paradigmatisch dafür wertet, wie sich der Adel zwar von der Herkunft her legitimierte, aber eben nicht nach einem streng biologisch-genealogischen Schema, sondern ebenso nach einem historiographisch konstruierten.

H. S.

*Palais royaux et princiers a moyen âge. Actes du colloque international tenu au Mans les 6–7 et 8 octobre 1994, sous la direction d'Annie RENOUX, Le Mans 1996, Université du Maine, 217 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 2-904037-22-5, FRF 200.* – Der Band vereinigt in vier thematischen Abteilungen insgesamt 17 Vorträge zur französischen, englischen, schweizerischen, dänischen und deutschen Pfalzenforschung. Die erste Sektion widmete sich der theoretischen und praktischen Definition des Pfalzenbegriffs. In seinem eröffnenden Beitrag stellt Thomas ZOTZ, *Palatium et Curtis. Aspects de la terminologie palatiale au moyen âge* (S. 7–15), die Entwicklung der Terminologie der Pfalzen seit der Karolingerzeit bis in das 12. Jh. dar. – Über Räume und Orte königlicher Herr-